

130 000 Franken für Los Nr. 1965

Briefmarken sind Dokumente ihrer Zeit, faszinieren oder lassen kalt. Mittlerweile werden jedoch jährlich an die 100 Millionen Franken umgesetzt. Das vor allem bei Männern beliebte Hobby kann hochinteressant sein, wie ein Augenschein bei einer Auktion in Gossau beweist.

Gespannte Stille im Saal. Es geht um Geld, viel Geld. Den armdicken Katalog auf den Knien aufgeschlagen, die Bieterkarte griffbereit, Kugelschreiber und Block vor sich – es kann losgehen. Auf dem Bildschirm erscheint Los Nr. 1965. Eine prachtvolle Sammlung altdeutscher Staaten in neun Alben, vom Sammler sehr sorgfältig zusammengetragen und in meist guter Qualität, teils seltene Stempel, zahlreiche Marken sind mit Altsignaturen versehen, steht im Katalog. «Einstiegspreis liegt bei 20 000 Franken», beginnt Silvio Chiani senior, bereits 10 000.– über dem Startpreis. Innert Minuten liegt das Angebot bei 75 000 Franken, ab 110 000 Franken werden die Biet-Stufen kleiner; der erfahrene Auktionator spürt wohl in der Atmosphäre eine gewisse Zurückhaltung.

Spannend wie ein Krimi

Längst haben sich die Hobbyphilatelisten mit bescheidenem Portemonnaie entspannt zurückgelehnt, nun liegt der Ball in der ersten Reihe. Die professionellen Kommissionäre bieten Schlag auf Schlag im Auftrag ihrer Kundschaft aus dem Ausland. «110 000.–» Einer zückt kaum merkbar seinen Kugelschreiber – «120 000.–» Sein Nachbar hängt am Handy, der Klient zögert. Soll er dranbleiben? Schliesslich gehen die begehrten Wertzeichen für 130 000 Franken weg. Raunen im Saal.

«Das war eine Bieterschlacht», sagt mein Nachbar, der es wissen muss. Walter Schmuckli kann sich der Faszination des Briefmarkensammelns seit Kindesbeinen nicht entziehen – eines seiner Spezialgebiete ist die «Sitzen-de Helvetia» –, war bis 1999 Kreispostdirektor St. Gallen, Präsident des Organisationskomitees der naha 2000 in St. Gallen und besucht jede Auktion, die es ihm wert erscheint. 130 000 Franken für einige Papierchen und alte Briefe – wie das? mag man sich als Laie boshaft fragen.

Erfahrung und Gespür

«Seltenheit, Qualität und Nachfrage bestimmen den Wert einer Sammlung oder einer einzelnen Marke», erklärt Silvio Chiani junior, Sohn des Firmengründers. Gossau wird seit 2000 alle 12 bis 18 Monate im Herbst zum Mekka der Philatelisten: im Fürstenlandsaal treffen sich Europäer und Interessierte aus Übersee, andere bieten schriftlich – per Brief, Fax oder E-Mail – oder telefonisch. Einige haben sogar internationale Arbeitsgemeinschaften gegründet. Mit Hilfe von Karten für die einzelnen Losnummern behält der Auktionator den Überblick über alle Angebote – «handschriftlich ist sicherer als elektronisch» – und kann dank Erfahrung und Gespür Höchstpreise für seine Kunden herausholen. Pro Auktion wird ein Umsatz von vielen Millionen Franken erzielt. Die Provisionsberatung ist gratis. Die Provision beträgt 18 Prozent.

Die Chianis scheinen eine Art Schatzgräber der Neuzeit zu sein: «Wir fahren zu den Kunden, ob Sammler, Erbengemeinschaften oder Treuhänder, begutachten die Sammlung und beraten über Erlösaussichten, eine eventuelle Los-Aufteilung, Startpreise und dergleichen», sagt Silvio Chiani junior. Der Umgang mit den Erben, die oft wenig Verständnis für

die Leidenschaft ihres Vaters oder Mannes besitzen, erfordert viel Fingerspitzengefühl – und ein Adlerauge.

Verkannter Wert

So erbt ein die Tochter eines verstorbenen Sammlers eine unscheinbare Schachtel voller Briefe, die teilweise angesengt waren. Verwundert legt sie den Fund dem Auktionshaus vor. Und kam aus lauter Staunen nicht mehr heraus, denn es handelte sich um eine besondere philatelistische Kostbarkeit: Sogenannte «Crash-Post», postalische Belege, die am 8. Mai 1937 beim Absturz des legendären Luftschiffs «Hindenburg» bei Lakehurst/USA in den Trümmern gefunden wurden. Diese wurden mit anderen Flugpost-Raritäten für weit über 100 000 Franken versteigert...

«So wie es Motiv-Sammler gibt, die auf die Suche nach Ländermarken, Tiere, Pflanzen oder Sportler gehen, so spezialisieren sich einige auf Wertzeichen oder Briefe, die in verunglückten Flugzeugen oder Zügen gefunden wurden. Nicht etwa aus Sensationslust, sondern aus historischem Interesse, welches durch Archivbesuche oder Spezialliteratur vertieft wird», sagt Walter Schmuckli. Ob der Schauplatz von 9/11 bereits durchforstet wurde?

Anspruchsvolle Kundschaft

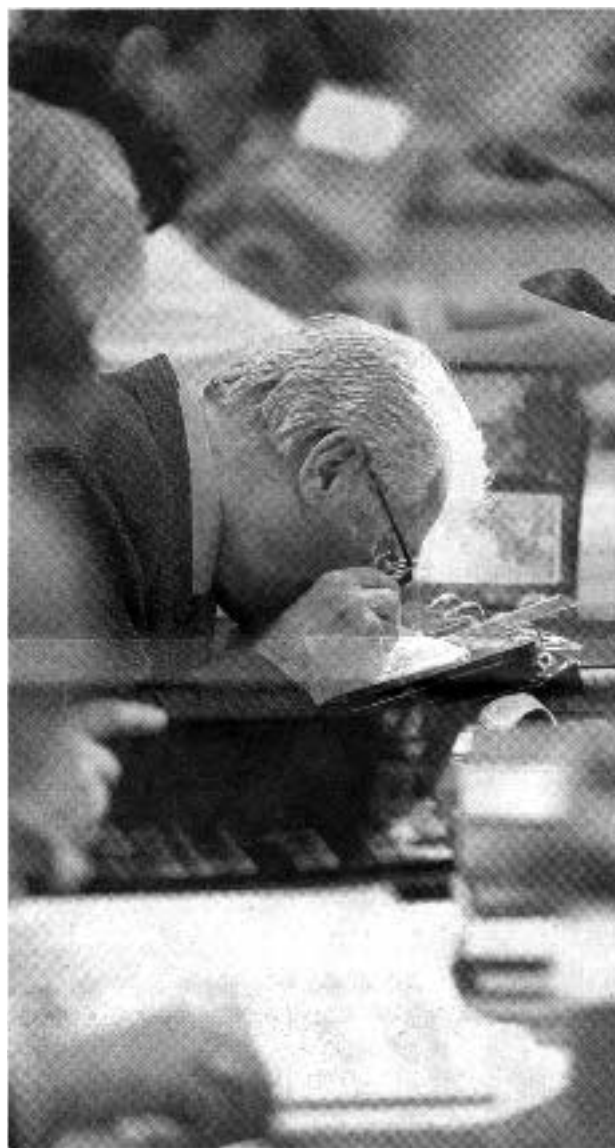
Neben an einen Lesesaal in der Zentralbibliothek. Konzentriert sitzen jüngere und ältere Männer vor den Alben, mit Pinzette und 12fach-Lupe versehen. An den Wänden reihen sich die Bände mit den Sammlungen, hinten stapeln sich die Grossboxen mit den weniger kostbaren Doubletten aus Nachlässen, und in der Mitte des Saals sind die wertvollen Einzellose sorgsam verpackt. Dem Vernehmen nach sind vor Auktionsbeginn am Montag dieser Woche drei Möbellastwagen voll beladen vorgefahren.

Während der Auktion werden bis zu 40 Helfer aufgeboden, alles leidenschaftliche Sammler jeglichen Alters, die den Interessenten die Bände zur Ansicht herausgeben. «Ich geniesse die Atmosphäre sehr, viele sind mittlerweile gute Bekannte, die Kundschaft ist anspruchsvoll, und es ergeben sich interessante Gespräche», sagt Stefan Stamm, der vor einer 89-bändigen Welt-Sammlung eines deutschen Arztes steht.

Sorgfalt ist alles

Ein Blick über die gebeugten Schultern zeigt, wie ein älterer Sammler behutsam eine britische Black Penny aus Alt-England von allen Seiten beäugt. «Sie stammt noch aus der Zeit, als Posthalter die Marken aus dem Bogen mit der Schere heraus schnitten, mehr oder weniger sorgfältig, was für den Wert entscheidend ist», erklärt Walter Schmuckli, der sich als «Briefmarkeler», nicht aber als Philatelist bezeichnet. Andere begutachten Markenblöcke, sogar die Gummierung auf der Rückseite, grüne oder blaue feine Linien mit Kennern. Denn auch diese für den Laien kaum erkennbaren Details sind ausschlaggebend. Unglaublich, diese «Briefmarkeler»...

Gegenüber vertieft sich ein Sammler in die Betrachtung von Einzelmarken. «Ich sammle alte



Wer sucht, wird fündig: Entweder beim Durchforsten der Kartonschachteln oder in den kostbaren Sammleralben.

Wer hätte das gedacht

Erstaunlich: Philatelisten bringen jährlich einen Gesamtumsatz von rund 100 Millionen Franken. Dieser setzt sich zusammen aus rund 50 Millionen der fünf führenden Auktionshäuser sowie diverser kleinerer Unternehmen. 42 Millionen Franken stammen aus dem Ressort Philatelie und

Briefmarken der schweizerischen Post und aus den Verkäufen der 61 im Verband zusammengeschlossenen Händler. Darin eingeschlossen sind die Dutzenden von kleinen Börsen der 146 Vereine des Verbandes Schweizerischer Philatelisten-Vereine mit insgesamt 9950 Mitgliedern. (sj)

französische Marken, und diese beiden fehlen mir noch im Satz», erklärt Peter Fuchs. Er hat den Grundstock der Sammlung von seinem Vater geerbt und ist Frankreich sehr verbunden. Der pensionierte Lehrer aus Andelfingen nimmt besonders die Zählung seiner «1. Priorität» unter die Lupe, vergleicht mit dem Katalog und schüttelt irritiert den Kopf. «Sehen Sie», sagt er und schiebt die Lupe herüber, «die Zähnung scheint mir wirklich nicht ganz perfekt, aber es hat ein Attest dabei.» Er ist im Zweifel, ob er die Marke ersteigern oder eine andere Gelegenheit abwarten soll. Seine persönliche Limite liegt bei 1600.– Franken bei einem Startpreis von 800.– Franken.

Den guten Ruf bewahren

Glaubwürdigkeit und Vertrauen sind das A und O eines Auktionators. «Vielen Einzelmarken und Sammlungen liegen deshalb Atteste bei, denn sollten wir einmal von einem Fälscher hereingelegt werden, ist unser Ruf ruiniert. Aus diesem Grund haben wir überall unsere Experten», betont Silvio Chiani junior. Pikanterweise hat er sich in seiner Sammlung nebst «Nummer eins» aus allen Ländern auf Fälschungen aus aller Welt spezialisiert, sei es aus Freude, sei es, damit die Plagiate nicht in Umlauf geraten.

Ist diese Leidenschaft überhaupt noch in Trend? «Die meisten Philatelisten haben sich im Laufe der Jahre auf ein Gebiet spezialisiert und sind sehr sachkundig. Standardsammlungen gibt es wohl noch, doch der Markt ist gesättigt», sagt der Auktionator. Das soll beispielsweise bei den Jahrgängen 60 bis 80 der Fall gewesen sein. «Ein neues Segment ist aber der Internet-handel, beispielsweise bei Ebay, wo Marken im günstigen bis mittleren Preissegment ergattert werden können.» «Und diese Sammler werden dann wieder zu Multiplikatoren», fügt Walter Schmuckli an. Wer bei Auktionen mitbietet, gehöre einer eigentlichen Spitze an, die Geld habe und ausgeben wolle, darunter auch jüngere Männer.

Ein Männerhobby

Und die Frauen? «Philatelie ist immer noch eine Domäne, die fest in Männerhand ist. Viele Sammler gehen tagsüber einem anforderungsreichen Beruf als Manager oder Arzt nach und können sich abends oder am Wochenende bei der Beschäftigung mit ihrer Sammlung am besten entspannen. Frauen ziehen etwas Manuelles vor», erklärt Walter Schmuckli. Was die Faszination dieses Hobbys ausmacht, bringt er kurz und knapp auf einen Nenner: «Das Suchen, das Finden, das Bestimmen, das Gestalten und das Verkaufen.»

Und so geht ein findiger Posthalter in Colombier anno 1850 in die Historie ein: Weil er für einen Brief nach Neuchâtel keine 2½-Rappen-Marke mehr vorrätig hatte, zerschneidete er kurzerhand eine 10-Rappen-Rayon II in vier Teile. Zusammen mit der 5-Rappen-Rayon I ergab es das korrekte Porto von 7½ Rappen. Der Brief wurde befördert – und brachte an einer Chiani-Auktion den Preis von 270 000 Franken. So geht das. Sybil Jacoby

Die Chiani-Herbst-Auktion findet noch heute Freitag statt. Öffnungszeiten: 8.30 bis 19 Uhr. Ort: Fürstenlandsaal, Gossau.

Schweizer Kinder als Strassenkinder

Zum internationalen Tag des Kindes arbeiten heute und morgen Samstag 5600 Schweizer Kinder als Strassenkinder. Der Erlös der Aktion fliesst in Strassenkinder-Projekte der Schweizer Kinderhilfsorganisation Terre des hommes.

Putzen, verkaufen

Die Schweizer Kinder putzen Schuhe und Windschutzscheiben oder verkaufen Erdnüsse, Taschentücher und Kaugummis aus dem vorgehängten «Bauchladen». Damit solidarisieren sich die Kinder aus geordneten Verhältnissen mit ihren Altersgenossen in der Welt, sagt Heinrich von Grünigen, Präsident des Stiftungsrates von Terre des hommes.

Das sei aber nur ein symbolischer Akt verglichen mit der Realität, wie zum Beispiel in der afghanischen Hauptstadt Kabul und im pakistanischen Peschawar, wo Terre des hommes Projekte für Strassenkinder führe, sagte von Grünigen. Dort müssten die Kinder jeweils nach einem halben Tag in der Schule ihr Geld auf der Strasse verdienen.

Dach über dem Kopf

Die Schweizer Kinder wurden via Lehrer, Jugend- und Pfadfinderleiter mobilisiert. Mit dem Erlös der Aktion bietet Terre des hommes laut eigenen Angaben 10 000 Kindern in zehn Ländern in Afrika, Asien, Lateinamerika und Südosteuropa ein Dach über dem Kopf, gesundes Essen und eine Ausbildung.

Eine Untersuchung von Terre des hommes in Nepal veranschaulichte das Ausmass der weltweiten Ausbeutung von Kindern, hiess es weiter. Der Anteil der Kinderarbeiter sei dort auf über 40 Prozent gestiegen, sagte Reinhard Fichtl, Delegierter von Terre des hommes in Nepal. Mittlerweile gebe es 5500 Strassenkinder.

Armut und Bürgerkrieg hätten auch zu einer Zunahme des Mädchenhandels geführt. 20 Prozent der Prostituierten in Nepal seien zwischen 12 und 15 Jahre alt, sagte Fichtl. Über 12 000 Mädchen landeten jährlich in Bordellen in Indien.

Auch Tag der Kinderrechte

Seit 1989 wird der 20. November als Tag des Kindes gefeiert. An diesem Tag wurde die UNO-Konvention über die Rechte des Kindes verabschiedet. Auch andere Organisationen wie Pro Juventute, Unicef Schweiz und die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi planen Aktionen anlässlich des Tages des Kindes. (sda)

Aktionsorte Kanton St. Gallen
Altenrhein (Fr 13.30), Au (Sa 13.30), Buchs (Fr 8.00 Bahnhofstrasse und 14.00 Zentrum), Diepoldsau (Fr), Ebnat-Kappel (Fr 9.30), Giessen/Haag (Fr), St. Gallen (Fr 8.00 Neugasse, 8.30 Multergasse und Bärenplatz, 9.00 Einkaufszentrum Grossacker), Schwarzenbach (Fr 9.00), Uznach (Sa 10.00), Uzwil (Sa 12.00 vor Coop, Sa 13.00 vor Migros), Wangs (Fr 9.00), Wil (Fr 9.00 und 14.00 je Obere Bahnhofstrasse), Wittenbach (Sa 14.00 Oedenhofcenter).

Aktionsorte Kanton Thurgau
Frauenfeld (Fr 8.00 und 13.30 je Primarschule Strass), Münchwilen (Fr 8.00 Coop und Bahnhof), Romanshorn (Fr 8.30 Bahnhof und Alleestrasse), Schönenberg (Fr 9.00)

Die einzige Aktion im Appenzellerland fand gestern in Teufen statt.

Anzeige

Sekundarschul-Vorbereitung